

Die einstige Notlösung behalten

Was 1971 als Notlösung gebaut wurde, ist zum «Providurium» geworden. Mit Gospel und Kunst feierte die Katholische Pfarrei den runden Geburtstag der einstigen Fastenopfer-Hilfskirche.

Toni Spitale

Bis Ende der 60er-Jahre zählte Volketswil nur wenige Katholiken. Wer einen Gottesdienst besuchen wollte, musste am Sonntag entweder nach Dübendorf oder Uster fahren. Den Reformierten ist es zu verdanken, so liest man in der Chronik, dass ein lokales katholisches Gemeindeleben gedeihen konnte. 1965 gewährten sie den Katholiken erstmals in der Dorfkirche Gastrecht und 1969 – als sich eine rasante Bevölkerungszunahme abzeichnete – verkauften sie der Pfarrei Uster das 5000 Quadratmeter grosse Landstück, auf dem die Bruder-Klaus-Kirche steht.

Nach nur dreimonatiger Bauzeit wurde das 817'000 Franken teure Elementarbau-Gotteshaus am 21. März 1971 durch den damaligen Bischof Johannes Vonderach eingeweiht. Geplant war, die Fastenopfer-Hilfskirche, oder auch Notkirche genannt, in spätestens 20 Jahren durch ein grösseres Kirchen- und Pfarreizentrum zu ersetzen. Das Provisorium behagte aber dem jungen Publikum von Anfang an und ist bis heute mit einigen Renovationen und dem 1994 erfolgten Anbau eines kleinen Begegnungszentrums Treffpunkt für Gottesdienste, Religionsunterricht, Gruppenzusammenkünfte und gesellige Anlässe geblieben.

Mit den treuen Mitgliedern feiern

«Nichts hält länger als ein Provisorium», freute sich die Gemeindeleiterin Michaela Madu. Zusammen mit ihrem Team führte sie am Sonntag durch das Jubiläumsprogramm. «Es geht uns am heutigen Tag vor allem darum, mit den treuen Gemeindemitgliedern zu feiern, um so die Gemeinschaft zu fördern.» Werner Osterwalder war im Winter 1971 massgeblich für die Bauarbeiten



Eine interessante und spannende Fotoausstellung nahm die Besucher am Sonntag mit auf die 40-jährige Reise der Bruder-Klaus-Kirche. (ts)

verantwortlich. Beim Apéro blickte er kurz zurück: Es sei ihm damals, als frisch Vermählter, eine sehr grosse Freude gewesen, eine Kirche erstellen zu dürfen.

«Ich finde es schön, mit den Volketswilern unterwegs zu sein», sagte ferner der langjährige Priester Marcel Frosard. Man sei hier sehr offen für Neues. «Mit der Katholischen Kirche bin ich mit meinen Ansichten oft auf Oppositionskurs – und die hiesige Gemeinde trägt dies mit.» Ausserdem sei es eine Gemeinschaft, die jung geblieben sei. Seine Eucharistiefeier am Morgen wurde anlässlich des Jubiläums von der Gospel-Sängerin Christina Jaccard und ihrem Partner musikalisch umrahmt.

Die Pfarrei habe unter der Führung der langjährigen tätigen und prägenden Mitarbeitenden ein aktives Kirchenleben entwickelt, äusserte sich im Weiteren Wolfgang Hüsler, Präsident der Kirchengemeinde Uster-Volketswil-Greifensee.

Das Dreieck als Symbol

Einem kleinen, aber interessierten Kreis von Gemeindemitgliedern erläuterte der Holzkünstler Primo Lorenzetti am Nachmittag die Neugestaltung des Kirchenraums, welche er vor 16 Jahren ausführen durfte.

Starr und stur habe sich der Innenraum bei seinem Erstbesuch angefühlt. Als neue Symbole wählte der Künstler

unter anderem die Dreiecksform, welche für ein stabiles, geordnetes und sicheres Haus stehe. Das Holz der tartischplatte – dies, um dem Namen der Kirche gerecht zu werden – habe sich der Künstler extra von der Flüel Ranft besorgt.

Rund 5000 Katholiken

Seit 1981 ist Katholisch-Volketswil eine selbstständige Pfarrei, gehört aber nach wie vor zur Kirchengemeinde Uster-Volketswil-Greifensee. Die Kirchengemeinde ist vor allem für die administrativen und finanziellen Belange zuständig. Volketswil zählte 1971 rund 2'000 Katholiken, heute sind es rund doppelt so viele.